

Abonnement :

Für 6 Monate . . . 6\$000
 „ 3 Monate . . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggmann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
 Taubaté: Heinr. Birckholz.
 Dona Francisca L. H. Schultz
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Nenmarkt N. 3.
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

Henrique de Beaurepaire Rohan.

(Schluss.)

Ueber das gleiche Thema veröffentlichte er 1877 in Rio noch die Schrift

Die Dürren von Ceará, worin er seine Ideen weiter ausführte, ohne jedoch in Regierungskreisen hinreichende Beachtung zu finden.

Im gleichen Jahre erschienen in Rio seine *Studien über eine allgemeine Karte sowie über die physische und politische Geschichte von Brasilien*, denen im Jahre 1878 der

Schlussbericht der Kommission über die allgemeine Karte des Kaiserreiches folgte. In diesem Schlussbericht erzählt er, wie mit Eintritt der letzten liberalen Aera die mit der geographischen Aufnahme Brasiliens beschäftigte Kommission aufgelöst wurde und betont die Nothwendigkeit einer zuverlässigen Katasterführung. Dieselbe könne zwar nicht gleich das ganze Kaiserreich umfassen, aber doch, von der Landeshauptstadt ausgehend, sich immer weiter ausbreiten. Er bedauert die Auflösung der gerade damit beschäftigten Kommission nicht geradezu, aber der unparteiische Leser fühlt durch, einen wie grossen Schaden Simmbü dem Fortschritte der geographischen Aufnahme bereitet hat, indem er die in voller Thätigkeit begriffene Kommission von ihren Arbeiten dispensirte. Thatsache ist ja auch, dass die liberale Regierung bald eine neue Kommission von liberalen Protégés einsetzte, welche die Kataster von Rio de Janeiro aufstellen sollte, eine schon halb fertige Arbeit, welche, von Neuem begonnen, auf 200 Contos veranschlagt wurde, um schliesslich 600 Contos zu kosten, ohne Garantie für Zuverlässigkeit zu bieten. Von dieser Misswirtschaft, dieser Verschleuderung der Staatsgelder konnte begreiflicherweise B. Rohan im Jahre 1878 noch nichts schreiben, auch ist es nicht seine Art und Weise, dergleichen Sachen in klagendem oder angreifendem Tone dem Publikum vorzutragen. Er erzählt nur nackte Thatsachen, ohne ein Urtheil abzugeben; er führt den ministeriellen Erlass vor und zeigt, was geleistet war, sowie was in der Vollendung unterbrochen wurde. Aber diese kühle einfache Schreibweise genügt vollkommen, den Leser über die Lage der Verhältnisse aufzuklären.

Im gleichen Jahre erschien in Rio seine Schrift über die

Zukunft der Landwirtschaft in grossem Massstabe und den Grossgrundbesitz in Brasilien. Kaffee und Zuckerrohr, sagt er darin, sind das Monopol der Grossgrundbesitzer, weil ihr Ertrag von kostspieligen Maschinen und Anlagen beeinflusst ist, während Baumwolle, Tabak, Cerealien, Feijão und Mandioca die Kulturen der Kleingrundbesitzer seien. Nun basirt die Landwirtschaft in grossem Massstabe auf den Sklaven, diese werden in einem kurzen Zeitabschnitte verschwunden sein, und welches ist alsdann die Zukunft des Grossgrundbesitzes? Die Parcerie-Kontrakte, die gemietheten Lohnarbeiter oder die freie Kolonisation? Er bespricht genau alle drei Gattungen, mit deren Hilfe die Landwirtschaft fortgesetzt werden könne und führt eine Menge Beispiele auf, aus denen er folgert, dass die ersten beiden für die neue Welt in grossem Massstabe nicht passen, womit auch die Landwirtschaft in grossem Massstabe aufhört Aussichten für zukünftiges Gedeihen zu haben. Es bleibt nichts übrig als Schaffung eines freien Kleingrundbesitzes, indem die jetzigen Grossgrundbesitzer zu Kolonisatoren ihrer Besitzungen werden, was sie in doppelter Hinsicht zu ihrem eigenen Vortheil werden können, indem sie einestheils durch den Verkauf der parcellirten Besitzungen gewinnen, andernteils die Besitzer der Maschinen und industriellen Anlagen bleiben, mit deren Hilfe die Ackerbauprodukte marktfähig gemacht werden.

Die 1881 in Rio erschienene Schrift: *Das ursprüngliche und das gegenwärtige Porto Seguro* ist wieder ein Beweis für die historische Wahrheitsliebe B. Rohan's, der unbekümmert darum, ob er sich die Familie des Visconde de Porto Seguro zu Feinden mache oder nicht, vor allen Dingen die Wahrheit aufgedeckt wissen will. Der Visconde de Porto Seguro hatte nämlich sozusagen

die Geschichte gefälscht und eine Ortschaft gleichen Namens, von der er den Titel Visconde führte, als den Landungsort des Pedro Alvares Cabral bezeichnet, ein Irrthum, der in die Geschichtswerke übergang und anfangs allgemein zu werden. Da trat B. Rohan, gestützt auf zuverlässige Forschungen, auf und beweist nun in angeführter Schrift haarklein, dass das echte Porto Seguro ein anderes sei als das vom Visconde de Porto Seguro dafür ausgegebene. Er nennt den letzteren dabei nirgends einen absichtlichen Geschichtsfälscher, sondern spricht nur von einem leicht verzeihlichen Irrthume. Seine Auseinandersetzungen sind also frei von jeder boshaften Anspielung, was dieselben indessen nicht weniger werthvoll macht.

Zum Schluss kommen wir zu seiner neuesten Schrift *Die Emanzipation des Sklaven-Elements*, erschienen 1883 in Rio. Gleich Eingangs sagt er von der Abschaffung der Sklaverei: „Diese Frage ist eine nationale Ehrensache, der Niemand fremd gegenüberstehen kann. Thatsächlich fühlen alle instinktmässig, dass ein Staat, welcher die Sklaverei in die Zahl seiner sozialen Institutionen rechnet, nicht würdig ist in die Reihe der civilisirten Nationen einzutreten.“ Dieser eine Satz ist hinreichend, den Inhalt der ganzen Schrift zu charakterisiren. Ob er sich mit dem, was er sagt, politische Feinde schafft oder nicht, ist B. Rohan wie gewöhnlich durchaus gleichgültig; was er will, ist die wirkliche Lage der Verhältnisse zur Anschauung zu bringen, weiter nichts. Seine Auseinandersetzungen wirken um so treffender, je gemässiger und kühler seine Sprache ist. Der Leser selbst geht unwillkürlich weiter als der Schriftsteller, und während dieser nur die fernere Unhaltbarkeit und die Unvereinbarkeit der Sklaverei mit unserm wirthschaftlichen Gedeihen nachweist, empfängt jener beinahe den Eindruck, als hänge das Wohl und Wehe des ganzen Landes von einer rechtzeitigen Abolition ab. Es kann hier mit Aufzählung der vorgebrachten Sachlage gar nicht begonnen werden. Die Ausdrucksweise ist eine so knappe und jedes überflüssigen Wortes bare, dass man die ganze Schrift wiedergeben müsste, wollte man ernsthaft Punkt für Punkt auführen. Es sei also genug zu erwähnen, dass nach Schluss der Lektüre der unparteiische Leser die Ueberzeugung gewinnen muss, dass die Abschaffung der Sklaverei innerhalb der nächsten Jahre eine volkwirtschaftliche Nothwendigkeit ist, der je eher je besser von den gesetzgebenden Körperschaften die gebührende Beachtung zu Theil werden sollte.

Wir sind am Schlusse angelangt. Im Allgemeinen lässt sich über die schriftstellerischen Produkte B. Rohan's noch sagen, dass seine Sprache etwas beinahe Fremdartiges an sich hat. Wird schon an Tannay die Klarheit, Einfachheit und die Verschmähung rein rethorischen Beiwerkes als bemerkenswerth gerühmt, so gilt dies in vielleicht noch höherem Grade auch von B. Rohan. In seinen sämmtlichen Schriften findet sich vielleicht kein einziger Superlativ, dieser im Portugiesischen so beliebte Steigerungsgrad, ohne den andere Schriftsteller kaum einen Satz zu schreiben vermögen. Man ist im Allgemeinen so an den Gebrauch volltönender, superlativreicher Redewendungen im Portugiesischen gewöhnt, dass eine Schrift ohne diese rethorischen Beigaben, eine Schrift voll nackter Thatsachen und Syllogismen den Leser anmüthet, als lese er in einer neuen, nie gehörten Sprache, einer Sprache der gesunden Vernunft, für welche das Verständniss jedem Denkenden und Aufrichtigen angeboren sei. Man fühlt beim Vergleiche, dass man aus poetischem oder poetastischem Geklingel in das Reich der Wirklichkeit eingetreten ist, der gegenüber die hohle Phrase verblasst und ihre Wirkung verliert.

Wie in Tannay, so findet die junge Generation Brasiliens auch in B. Rohan sittliche Prinzipien und nachahmenswerthe Normen, denen sie für die Zukunft nur die Anerkennung nicht zu versagen brauchte um ganz von selbst eine neue Aera wie volkwirtschaftlicher, so moralischer und geistiger Blüthe hervorzurufen. Diese beiden sind die

Modelle der Zeit, wie sie sein sollte, leider aber nicht ist.

Beaurepaire Rohan ist heute ein Greis; Kränklichkeit, für die er vergeblich in den Bädern von Caldas Heilung suchte, hemmt oft für Wochen seine Thätigkeit; aber die geistige Thätigkeit ist in ihm noch nicht erloschen. Möge er dem Lande noch lange erhalten bleiben.

Notizen.

Hente feiert der Verein „Germania“ den 87sten Geburtstag des Kaisers Wilhelm durch ein solennes Festessen, Musik, Tanz und dergleichen. Es ist ein bemerkenswerther Umstand, dass, wie sehr auch der politische und religiöse Standpunkt der einzelnen Deutschen jenseits und diesseits des Oceans auseinandergehen mag, ein zu Ehren des Kaisers Wilhelm veranstaltetes Fest keine Gegner findet. Der Heldengestalt des greisen Kaisers wenden sich die Sympathien Aller zu und donnernd ertönen an seinem Geburtstage die auf ihn überall auf dem weiten Erdenrunde, wo nur ein deutscher Verein oder Club existirt, der den Tag festlich begehen kann, angebrachten Hochs. — Recht schwankend war in den letzten Jahren die Gesundheit des greisen Herrschers. Die letzten Nachrichten darüber aber lauten günstiger, als man erwarten konnte; und so hoffen wir denn, er werde drüben in seiner germanischen Residenz den hentigen Tag mit derselben Heiterkeit und ungetrübtem Wohlsein feiern, womit wir hier an der Grenze der Tropen denselben zu feiern gedenken.

S. Paulo. Die hiesige Postverwaltung macht bekannt, dass die Ausgabe von Postkarten mit bezahlter Rückantwort nach den Ländern des Weltpostvereins bereits stattfindet.

— Neun hiesige Engros-Häuser machen in den Blättern bekannt, dass sie auf das Ersuchen ihrer Angestellten sich entschlossen haben, an Sonn- und Feiertagen ihre Geschäfte nicht zu öffnen.

— Vom Ersatzrichter des hiesigen ersten Kriminaldistrikts, welcher, infolge Zurückweisung der Rechtsrichter der beiden Varas wegen Verdachts, in dem Prozesse gegen den Capitão Francisco de Paula Toledo Martins fungirte, wurde letzterer zu 2 Monaten Arbeitshaus und einer Geldstrafe von 5% der unterschlagenen Gelder verurtheilt, die Minimalstrafe nach Art. 170 des Cod. criminal.

Capitão Toledo Martins war bekanntlich früher Commandant des Corps der Permanenten, in welchem Amt er 9 Contos und tantos an öffentlichen Geldern unterschlug, dann nach der Entdeckung in's Innere der Provinz entflohen und sich dort lange Zeit verborgen hielt, bis er vor Kurzem wieder auftauchte. Er genoss und genießt heute noch Protektion in gewissen hohen Kreisen.

— Ein Subjekt, Namens Friedrich Moulin, welches von Buenos Aires und Montevideo nach hier kam, als Musiklehrer (besonders für Flöten-Unterricht) und Pianoforte-Stimmer auftrat und sich das Vertrauen vieler Deutschen zu erschleichen verstand, ist vor einigen Wochen, unter Vorauserhebung von Honorar und Mitnahme einer neuen Flöte von einem seiner Schüler, wogegen er verschiedene Pumpe und Schwindeleien als Andenken hinterliess, auf Nimmerwiederkehr „flöten“ gegangen. Wir machen unsere Collegen an anderen Orten, wo sich der Kunde vielleicht hin verloren haben kann, auf denselben aufmerksam.

— Drei Decimos des grossen Losses der Ypiranga-Lotterie fielen zwei Brüdern in Amparo zu. Dieselben sind Spanier und ihres Handwerks Maurer.

„**Germania**“. Seit gestern befindet sich das Oelgemälde, die „Germania“ in Lebensbild, von Maler Hr. Ferd. Piereck gemalt, im hiesigen Club zur Ansicht ausgestellt und erregt durch die würdige Auffassung und wirklich meisterhafte Ausführung allgemeine Anerkennung; besonders legte der Maler viele historische und heraldische Treue sowie schöne Gedauken in das Beiwerk und Hintergrund mit dem Kölnerdom. Der Eindruck ist der eines vollständig durchdachten Kunstwerkes, welches mit grossem Geschick und Fleiss ausge-

führt ist, und wird an seinem Bestimmungsorte dem Künstler für immer Ehre machen.

Wir gratulieren zu dem gelungenen Werke.

Ein erhabener Gedanke. Die Provinzial-Versammlung hat kürzlich die städtischen Steuern von Piracicaba mit verschiedenen Abänderungen genehmigt. Unter den letzteren befindet sich die Anhebung der Abgaben von Buchdruckereien. Die betr. Kommission, welche ihr Gutachten darüber abzugeben hatte, erklärte, „dass in einem Lande, in welchem 90% der Bevölkerung nicht lesen können, die Erhebung irgendwelcher Abgaben von Buchdruckereien unschicklich ist.“

In den Fluss. Ein gewisser Matthias Ramos fuhr mit 3 Ochsenkarren, welche mit Kaffee beladen waren, nach Sorocaba. Er musste dabei über die Brücke des Sarapuly, welche beim Passiren des letzten Karrens zusammenbrach, so dass derselbe nebst den Ochsen und Kaffeesäcken in den Fluss stürzte. 2 Kuaben, die vor den Ochsen als Führer hergingen, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Der Kaffee wurde wieder herausgefischt; die Ochsen gingen zu Grunde.

Campinas. Die Jury hat den Angeklagten Antonio Pupo Nogueira, wegen verübten Mordversuchs, und eine gewisse Anna Mendes de Moura, welche einer Maria Candida de Camargo einige Messerstiche versetzt hatte, freigesprochen.

Ein gewisser José Beccario dagegen wurde wegen Diebstahls zu 8 Jahren Arbeitshaus und einer Geldstrafe von 20% des geraubten Werthes verurtheilt.

Santos. Hr. Manoel José Pereira machte dem Spital des dortigen portugiesischen Hilfsvereins, in welchem er kürzlich als Patient Verpflegung gefunden, 1 Conto de Reis zum Geschenk. Erst vor Kurzem hat er demselben Verein 500\$000 geschenkt.

Dem Vikar der Pfarchie Santos wurde von Hrn. Emil Adamczyk die Summe von 300\$000, zur Verwendung für Altarschmuck der Matriz, übergeben.

Rio de Janeiro. Die Sociedade Central de Imigração hat gegenüber Hrn. Dr. J. Candido Teixeira, welcher eine sogenannte Companhia Territorial de Imigração zu gründen beabsichtigt und auf der Fazenda Ingahiba im Munizipium Mangaratiba eine Kolonie anlegen will, in ausgedehnten von der „Gazeta de Noticias“ abgedruckten Erörterungen über diesen Gegenstand vor vielen der vom genannten Herrn beabsichtigten Massregeln gewarnt. Die Kolonisation müsse zum Zwecke haben, freie Grundbesitzer auf eigener Scholle zu schaffen; mit den alten Systemen, welche in den Provinzen von S. Paulo an nördlich diese Freiheit mehr oder weniger illusorisch machten und daher ihren Zweck, in Dienste der Allgemeinheit zu stehen, nicht erfüllten, müsse endgültig gebrochen werden. Es wäre zu weitschweifig, auf die einzelnen Punkte dieser ausgezeichneten von Tannay verfassten Antwort einzugehen; nur sei bemerkt, dass Hr. José Candido Teixeira selbst diese Auseinandersetzungen behufs eigener Aufklärung gewünscht zu haben scheint, nicht also von vorne herein sich als Anhänger der alten Routine geberdet hat, wie von einem Tauschblatte die Sache dargestellt wird.

— Der Zufluss von Beiträgen für den abolitionistischen Bazar hat in den letzten Tagen eher zu- als abgenommen. Die Betheiligung aller Bevölkerungsklassen ist grösser als man je hoffen konnte. Von verschiedenen Seiten ist das Thema besprochen worden, ob die Landeshauptstadt, welche naturgemäss den Provinzen mit gutem Beispiele vorangehen sollte, sich nicht schämen müsste, von der nördlichen Provinz Ceará in der Emanzipationsfrage überflügelt worden zu sein; und in der That, es macht bisweilen den Eindruck, als ob die Hauptstadt sich schäme. Die rege Betheiligung am Bazar ist ein Beweis für die vorhandene allgemeine Neigung, es recht bald Ceará nachzumachen.

— Die Jesuiten frohlocken. Der Vatikan soll unter der Hand von der Regierung das Versprechen erhalten haben, dass die Desamortisation der Klostergüter bis auf Weiteres sistirt werde. Lafayette soll durch das klerikale Geschrei so eingeschüchtert sein, dass er versprochen hat, in der Desamortisationsfrage nichts Weiteres ohne Einwilligung des vom Papste abgesandten ausserordentlichen Nuntius zu unternehmen. — Wenn diese Nachricht sich bewahrheiten sollte, wenn Lafayette wirklich vor dem blossen Geschrei der Schwarzen die Segel streicht und klein beigibt, dann sind von ihm auch keine politischen Reformen zu erwarten, da auch diese das Geschrei reaktionärer Gegner heraufbesorden werden und der Ministerpräsident davon ebenso erschreckt werden und klein beigeben wird.

— Die hauptstädtische Presse hat neuerdings abermals das nunmehr seit Jahren erörterte Thema

über die bei Unterstützung der während der Dürre in Ceará Nothleidenden begangenen Unterschleife zum Tagesgespräch erwählt. Werden die Defraudanten wirklich straflos ausgehen? ist die wiederholt gestellte Frage. Dass Unterschleife im Betrage von Millionen stattgefunden haben, gesteht die liberale Regierung in ihrem Schluss-Relatorium über die Rechnungsablage jener Periode zu. Diese Rechnungsablage ist von den betreffenden Beamten so mangelhaft geliefert worden, dass es ein Leichtes wäre, sie zur Verantwortung zu ziehen. Jedes unparteiische Gericht würde die Betrüger entlarven und verdonnern; aber es waren eben liberale Beamten und liberale Spitzbuben, und das ändert, wie es scheint, unter einer liberalen Regierung die Thatsachen bedeutend. Ausserdem handelt es sich um Unterschleife von Millionen, die Diebe waren also grosse Diebe, die man bekanntlich laufen lässt.

Und während man noch über die für die letzte Dürre verausgabten Gelder nicht in's Reine kommen kann, laufen abermals aus verschiedenen Punkten der nördlichen Provinz erschreckende Berichte über das Bestehen einer neuen Dürre ein. Nach scheint dieselbe keinen allgemeinen Charakter zu tragen; aber die periodische Wiederkehr der Hungersnoth in Ceará scheint die Regierung in keiner Weise veranlasst zu haben, den traurigen Folgen der Dürren überhaupt durch zweckmässige Massregeln, wie sie Beaurepaire Rohan seit Jahren als notwendig betont hat, zu begegnen.

— Der in der „Gaz. de Not.“ erscheinende Propaganda-Artikel Taunay's, welcher den Titel „Die grosse Naturalisation“ führt und in einer Reihe von Nummern die Fremden- und Naturalisationsverhältnisse vieler Länder des Erdballs schildert, erregt nicht geringes Aufsehen in allen Kreisen der Hauptstadt. Die gründlichen Studien, welche Taunay in dieser Hinsicht gemacht hat, berechtigen ihn zu Schlüssen, denen gegenüber ein Widerspruch schwer ist. In der That findet er auch keinen Widerspruch, im Gegentheil nehmen fast zusehends die Blätter aller Parteien seine Ansichten an.

— Dass die Coronisation ein unerschöpfliches Feld sei, um darauf Sympathietriebe für die liberale Regierung in Hoffnung auf ergiebige Ernte anzupflanzen, das beweisen die neuen Ernennungen des Hrn. Conselheiro Prisco Paraiso, der in seiner Sorge um die Vermehrung des Offiziercorps der Nationalgarde unermüdet ist. Da die jetzige Einteilung des Kaiserreiches in Nationalgarde-Militär-Distrikte neue Ernennungen nicht mehr in grösserem Massstabe zuliesse, weil faktisch schon mehr Offiziere existirten, als im ganzen Kaiserreiche Soldaten aufzutreiben wären, ist Hr. Prisco Paraiso auf den geistreichen Gedanken gekommen, die Einteilung zu ändern. In den Provinzen Pernambuco und Ceará hat er damit bereits den Anfang gemacht und so geschickt operirt, dass es ihm möglich wurde, ganze Spalten neuer Patentverleihungen ausschreiben zu können. Nächstens werden die Brasilianer ein Volk von lauter Kriegern sein und zwar nicht von gemeinen Soldaten, sondern von Offizieren.

— Der Chef-Ingenieur der Madeira- und Marmoré-Eisenbahn, Hr. Morsing, hat seine Entlassung verlangt und erhalten.

— Die Companhia „Comercio e Imigração Chinesa“ in Rio, welche infolge des Scheiterns des Projektes der chinesischen Einwanderung sich auflöste, hat ihren Baar-Saldo von 523\$050 der Sociedade Central de Imigração überwiesen.

— In Rio sollte gestern der Dampfer „Scrvia“ von Genua mit 700 Immigranten eintreffen.

Paraná. Von den 1253 schulpflichtigen Kindern der Provinzialhauptstadt besuchten nur 24 noch keine Schule. Für dieses Fehlen werden jetzt die Namen der Kinder und deren Eltern im Journal „Dezanove“ veröffentlicht. Die Bemühungen des Herrn Präsidenten sind somit vom besten Erfolg begleitet. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Sr. Exc. auch den Turnunterricht in den Schulen obligatorisch zu machen. (Pion.)

Auch für die Stadt Morrettes ist durch Erlass des Präsidenten vom 7. d. M. der Schulunterricht obligatorisch erklärt worden.

— „Pionier“ klagt über den Mangel an persönlicher Sicherheit in Curitiba, und zwar ist diese Sicherheit am meisten von den Organen zum Schutze derselben, von den Soldaten und Polizisten, bedroht, ohne dass man von erstem Einschreiten der Behörden etwas hört. Kürzlich wurde dort der Deutsche F. Keilhack, Maurer, auf dem Wege nach Hause von Soldaten überfallen, misshandelt und beraubt und ist wenige Tage darauf an den davongetragenen Wunden im Hospital gestorben.

Wir haben ähnliche Fälle leider auch von S. Paulo und von anderwärts genug zu berichten

gehabt, und sie werden auch nicht eher aufhören, bis eine gründliche Reform des Justiz- und Polizeiwesens durchgeführt ist. Die Militär- und Polizeibehörden sind eben beim Engagement ihres Personals nicht sehr skrupulös, und daher kommt es, dass sich viele Individuen darunter befinden, die eher in die Zuchthausjacke als in die brasilianische Uniform gehörten.

Pernambuco. In dieser Provinz geschieht die Verwendung des Emanzipationsfonds in etwas rationellerer Weise als in vielen andern Provinzen des Kaiserreichs. Bei uns in S. Paulo ist es z. B. nichts Seltenes in den offiziellen Berichten über die Verwendung des Emanzipationsfonds etwa folgendes zu lesen: in den Munizipien so und so wurden 3 Sklaven für 6 Contos de Reis freigekauft. Da hört es sich doch etwas anders an, wenn man den Pernambukaner Bericht aus Nazareth liest, welcher lautet: „Es wurden mit Hilfe des Emanzipationsfonds 40 Sklaven für die Summe von 7:232\$000 freigekauft.“

Dona Francisca. Welchen Umfang der Postverkehr nach dieser Kolonie genommen, zeigt eine Notiz in der „Kol. Ztg.“, zufolge deren am 4. d. M. auf der dortigen Postagentur nicht weniger als 799 Postgegenstände mit 1772 Portogewicht zur Vertheilung gelangten. Trotzdem scheint aber noch eine sehr mangelhafte Verbindung nach auswärts zu herrschen, da die Zeitungen von dort in der Regel nur 1 Mal per Monat zur Versendung kommen.

In **Porto Alegre** haben kürzlich fünfmal, und zwar an fünf Tagen hintereinander, bedeutende Brände stattgefunden, die einen Verlust von ca. 800 Contos verursacht haben sollen. Die Polizei stellt Nachforschungen in jeder Weise an, da hier absichtliche Brandstiftung vorzuliegen scheint.

Unserer werthen Collegen, der „**Deutschen Zeitung**“ des Hrn. v. **Frankenber**g in Porto Alegre, sagen wir Dank für das uns kundgegebene erfreuliche Lebenszeichen. Indem wir ihr zu der „wahrhaft kannibalischen Gesundheit und den besten Aussichten in die Zukunft“ gratulieren, versichern wir ihr, dass es nicht geheime Freude über ihr vernünftiges Einschlafen, sondern nur schmerzliche Sehnsucht nach ihr war, die uns jene Bemerkung in N. 15 d. Bl. in die Feder diktirte.

Ein merkwürdiges Lager kostbaren **Marmors** findet sich bei Rom. Es erstreckt sich von der Stadt bis zum Hafensorte Ostia und liegt direkt unter der Erdoberfläche, nur mit einigen Zollen Erde bedeckt. Man hat es aber hier nicht mit einem örtlichen Vorkommen zu thun, das Lager ist vielmehr im Alterthum hier aufgehäuft worden. Der zu den Bantzen in Rom, besonders unter den Cäsaren, erforderliche Marmor kam aus den Brüchen in Afrika, in denen die *ad metalla* Verurtheilten arbeiten mussten. Diese Blöcke kamen fertig zugehauen in Rom an und wurden im Emporium ausgeladen, wo man sie nach Bedarf entnahm. Trat eine Störung der Bantthätigkeit ein, so kamen die Blöcke trotzdem in derselben Masse an, selbst wenn nichts gebaut wurde. Die Verurtheilten mussten ja immer beschäftigt werden. Als das Emporium voll war, wurden die Blöcke etwas abwärts abgeladen, so dass schliesslich das ganze Ufer bis Ostia mit Marmorblöcken bedeckt war. Dieselben wurden nie mehr weggenommen. Wer hätte es thun sollen in dieser menschenleeren Gegend und zu einer Zeit, wo die Denkmäler in Rom selbst als Steinbrüche benützt wurden? Während des Verfalls des Kaiserreiches und der Stürme der Barbaren bedeckten sich die Blöcke mit einer Lage Erde, sanken auch durch ihre Schwere allmählig etwas in den Boden ein. Ihr Werth soll sich auf 11 Millionen Francs belaufen.

Vorsicht. Ein Schlosser in Barmen hatte sich leicht am Schienbein verletzt, achtete der Sache nicht und trug seine wollenen farbigen Strümpfe weiter. Das Bein fing aber an zu schwellen, wurde trotz ärztlicher Hilfe schlimmer und führte den Tod des Mannes an Blutvergiftung herbei.

Tabak. Der Stadtrath von Philadelphia hat 600 Dollars für Tabak an die Insassen der städtischen Strafanstalten bewilligt. Diese Neuierung im Gefängniswesen erfolgte auf Rath des Philadelphier Arztes Dr. Casper Wistar, welcher geltend machte, dass die an Tabak gewöhnten Gefangenen infolge der Entziehung desselben gewöhnlich erkrankten. Dr. Wistar sagt: „Der Tabak ist eine Arznei zur Beseitigung von Appetitlosigkeit, Dyspepsie und andern Krankheiten, welche eine Folge sitzender Lebensweise sind.“

Strychnin und Blausäure. Welch wichtige Dienste die medizinischen und chirurgischen Versuche an lebenden Thieren leisten, davon hier ein schlagendes Beispiel. Blausäure und Strychnin sind bekanntlich die furchtbarsten Gifte, schon

in ganz geringen Mengen führen sie blitzartig den sichern Tod herbei. Man bedient sich daher vielfach dieser Gifte, um Thiere schnell und sicher zu tödten. So wendete auch kürzlich ein englischer Forscher, Dr. Parkinson, zur Tödtung eines Hundes Strychnin an; dasselbe wirkte jedoch diesmal nicht rasch genug, weshalb er dem Thiere zur Beendigung seiner Qualen eine tüchtige Dosis Blausäure reichete. Der Zustand des Hundes, der nun eigentlich hätte „doppelt todt“ sein müssen, besserte sich indes in auffälliger Weise und das Thier, das bereits im Todeskampfe gelegen, erholte sich sehr schnell und wurde wieder völlig gesund. Diese durch einen Zufall gemachte Beobachtung suchte Dr. Parkinson nun durch weitere Versuche zu erproben und wiederholte das Experiment an einer Anzahl von Katzen, und zwar stets mit demselben Erfolg. So ist es der Wissenschaft mit Hilfe der Vivisection gelungen, die sehr bedeutende Thatsache festzustellen, dass die Blausäure ein wirksames Gegenmittel gegen Strychnin ist.

Rundschau.

Deutsches Reich.

— Der Prinz Heinrich wird bis zum 22. März, zur Feier des 87. Geburtstages seines kaiserlichen Grossvaters, in Berlin zurückerwartet.

— In der grossen Politik hat wieder eine kleine Schwenkung stattgefunden. Von Paris aus sind beim italienischen Ministerium Anbündelungen versucht worden, die auch ein wenig Gegenliebe fanden. Gleich hat Bismarck wieder eine kleine Schwenkung nach Russland hin gemacht, mit dem wir nun wieder dicke Freunde sind. Fürst Bismarck hat seinen eigenen Sohn Herbert an die Gesandtschaft nach Petersburg geschickt, und ein alter persönlicher Freund des Reichskanzlers, Fürst Orlov, der sogar sein Dutzbruder sein soll, kommt als russischer Botschafter nach Berlin; bis jetzt war er in Paris.

— Prinz Heinrich von Preussen kommandirte während eines furchtbaren Sturmes in der Florida-Strasse die „Olga“. Alle beglückwünschten ihn, er aber wies die Lobsprüche zurück und sagte: Ich werde noch gar viele Fahrten machen müssen, ehe man mir das Wohl und Wehe Anderer anvertrauen kann.

— Lasker hat keinen Mammon, sondern nur eine werthvolle Bibliothek und hübsche Kunstsachen hinterlassen. Seine Geschwister haben beide Sammlungen dem Berliner Gewerbemuseum überwiesen, wo sie in einem besonderen Zimmer aufgestellt werden. Die einfachen Möbel hat ein Bruder in Freiburg übernommen.

— In Holzwinden ist in der Nacht vom 15. zum 16. v. M. der städtische Kämmerer Huchthausen mit angespannter Frechheit und Raffinement beantragt worden. Zwei maskirte Diebe sind, nachdem sie eine Fensterscheibe mit gelber Schmierseife bestrichen und dieselbe dann eingedrückt haben, durch das nun leicht zu öffnende Fenster in das Kassenzimmer gestiegen und es hat sich der eine sodann durch die Wohnstube in das Schlafzimmer begeben, in welcher der Kämmerer mit seiner ganzen Familie schlief. Durch das Öffnen der Thür erwachte derselbe und sah einen Mann in der Thür stehen, eine Blendlaterne in der Hand, der ihm einen Revolver entgegenhielt und ihm zurief, er solle nur nicht ängstlich sein, es geschehe ihm nichts, man wolle sich nur etwas Geld von ihm holen. Falls er jedoch mit seiner Familie sich nicht still verhalte, werde er jedem mit einer Kugel seines sechsstäufigen Revolvers den Mund schliessen. Widerstand nützte überhaupt nicht, denn sie seien ihrer sechs Mann, davon hielten mehrere draussen Wache. Darauf nahm ein zweiter (wenn es überhaupt mehr als zwei gewesen), der in das Zimmer trat, des Kämmerers Stiefel und Beinkleid, in welchem letzterem sich die Kassenschlüssel befanden und ging mit denselben in das Kassenzimmer zurück, während der erste auf seinem Wachtposten verharrte. Der Kämmerer war um so weniger zu etwaigem Widerstande fähig, als derselbe ein verkürztes Bein hat und deshalb einen Stelzfuss tragen muss. In erfolgreichster Weise ist dann das Kassenzimmer bestohlen. Zwar gelang es den Dieben nicht, den Hauptgeldschrank zu öffnen, weil der Schlüssel im Schloss abbrach, dafür aber enthielt eine noch ausserdem vorhandene Geldkiste gegen 12,000 M. in Gold und Papiergeld in kleinen Scheinen; auch fiel ihnen die Tageskasse mit 1200 Mark Inhalt anheim. Die aufs höchste geängstigte Familie liess die Diebe natürlich mit ihrem Ranbe ungehindert abziehen, die im Dunkel der Nacht, es war zwischen 1 und 2 Uhr, leicht entkommen konnten.

— Aus Thüringen berichtet ein dortiges Blatt: Ein Geraer Arbeitgeber, welcher seine Arbeiter gegen Unfälle nicht versichert hatte,

muss diese Unterlassung hart büssen. Einer seiner Arbeiter wurde vor Kurzem durch einen Fall auf eine Maschine derart verletzt, dass ihm ein Arm abgenommen werden musste. Der Arbeiter klagte auf Entschädigung, und der Arbeitgeber ist verurtheilt worden, ihm wöchentlich 10 Mark bis zu seinem 20. Lebensjahre und von da an 15 M. wöchentlich Entschädigung zu zahlen, auch zur Sicherstellung des Arbeiters eine Summe von 10,000 M. zu hinterlegen.

(Scheint — fast, ungläublich.)

— Bischof Weckert in Passau hat seinem Geburtsort Wallerstein 40,000 Mark geschenkt, 20,000 dem Armenhause, 10,000 dem Krankenhause und 10,000 der Mädchenschule.

— Von den Schanzen auf den Düppeler Höhen und Alsen, auf welche s. Z. Deutschland und Europa mit Spannung gesehen hat, wird bald jede Spur verschwunden sein. Die Munitionsvorräthe, die Geschütze etc. werden nach den Festungen Küstrin, Glogau, Spandau etc. gebracht, die Blockhäuser sind auf Abbruch verkauft. Nur die Massengräber werden künftige Geschlechter an die blutigen Kämpfe erinnern, die um Düppel zur Befreiung deutschen Landes von der Fremdherrschaft stattgefunden haben.

Schweiz.

— In Bern fand über den Beschluss des grossen Rathes, betreffend die Aufhebung der Congregationalisten-Schulen, die Abstimmung der Wähler statt. Die Aufhebung wurde mit 4479 gegen 2910 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

— In dem französischen Städtchen Celles starb unlängst der Bürger Grané, dessen Geschichte ein wenig mit jener der Napoleoniden verknüpft ist. Als Napoleon III. seine erste Landungskomödie in Boulogne-sur-Mer inscenirte, ward ein Attentat gegen ihn geplant und Grané traf das Loos, auf den Prinzen zu feuern. Grané schoss und traf — einen Andern. Sein ganzes Leben hindurch konnte sich Grané über seine Ungeschicklichkeit nicht trösten, und wiederholte häufig: „Wenn ich denke, wie viel Elend, wie viel Blut, wie viel Geld ich meinem Vaterlande hätte ersparen können, wenn ich besser gezielt hätte, könnte ich mich erwürgen.“

— In Toulon sind 32 Galeerensträflinge angebrochen und entflohen, nachdem sie ihre Wächter überwältigt und gebunden hatten.

Russland.

— Während alle Welt nach England und Egypten sieht, hat Russland in aller Stille einen gewaltigen Schritt vorwärts gemacht auf dem Wege nach Indien. Die Turkmenenstämme von Merw haben sich dem Zar unterworfen und den Eid der Treue geleistet; Russland grenzt somit an Afghanistan. Kasacken haben bereits Merw, den Schlüssel Afghanistans und Indiens, besetzt und ihre Vorposten an der Grenze aufgestellt, von wo sie kaum mehr als 25 deutsche Meilen zurückzulegen haben, um nach Herat zu gelangen.

— Wie die „Neue fr. Pr.“ mittheilt, ist in Pultawa ein neuer Ukas Kaiser Alexanders zur Ausführung gelangt, welcher die Ausweisung aller Israeliten, die keine Grundstücke dort besitzen, aus dem Gouvernement anordnet. Die davon betroffenen Israeliten hatten um eine Aufschiebung der Massregel gebeten, waren aber vom Gouverneur, sowie vom Grafen Tolstoi abgewiesen.

Von der Westküste.

— Die peruanische Assemblée hat in geheimer Sitzung den chilenisch-peruanischen Friedensvertrag diskutirt und mit 90 Stimmen gegen 6 genehmigt.

Pierola ist in Lima angekommen und wurde an der Station von einer grossen Zahl von Freunden empfangen. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache an das Volk, in welcher er erklärte, dass er, nur vom Patriotismus getrieben, komme, um die Regierung des Iglesias bei der Consolidirung des Landes zu unterstützen.

Santos. 20. März. Kaffeemarkt ist infolge des auf den Konsummärkten stattgehabten plötzlichen Sinkens der Preise vollständig paralysirt. Diese Preisreduktion ist ohne Zweifel nur den Manövern der Baixisten zuzuschreiben, welche mit allen Mitteln die Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Preises vereiteln wollen. Die Position des Kaffee an und für sich ist unverändert und bessert sich sogar. Die gegenwärtige Ernte ist quasi erschöpft, die künftige wird nur eine mässige sein, und es liegt kein Grund vor, welcher die gegenwärtig in Europa erfolgte Preisreduktion rechtfertigen könnte. Die Kaffeebesitzer in Santos und Rio sind entschlossen, allen gegnerischen Anstrengungen gegenüber äussersten Widerstand zu leisten, und es ist zu erwarten, dass die Konsumenten angesichts solcher Festigkeit nachgeben werden. (Aus dem „Correio“ entnommen.)

Neueste Nachrichten.

Ouro Preto, 19. März. In Rio Pardo sind ernsthaftige Konflikte zwischen Polizei und Volk ausgebrochen. Ein Schreiber des Municipalrichters wurde von einer Revolverkugel verwundet. Gegen Rechtsrichter Quirino Leal herrscht drohende Stimmung. In der Stadt ist wegen der Senatorenwahl grosser Tumult. Man wartet auf Truppen. Das Leben Vieler ist bedroht. Ein konservativer Chef ist gefangen gesetzt. Die Regierung wird um Ergreifung von Massregeln gebeten.

Madrid, 17. März. Die Behörden haben eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, welche auf den Sturz der Monarchie gerichtet war. Alle in die Verschwörung Verwickelten gehören dem Militär an und wurden die Rädelsführer verhaftet.

Aden, 17. März. Der General Graham, Commandant des engl. Expeditionscorps im Sudan, hat auf den Kopf des General-Adjutanten (Lugartenente) des Mahdi, Osman Digma, eine hohe Summe als Prämie gesetzt.

London, 18. März. Die Regierung wurde in der Kammer der Gemeinen über das von der Presse berichtete Faktum, General Graham habe eine Prämie auf den Kopf des Lugar-Tenente des Mahdi gesetzt, interpellirt. Der Kriegsminister antwortete, er glaube nicht an die Richtigkeit dieser Sache, welche von der Regierung nicht antorsirt sei.

Cap Saint-Jacques, 18. März. In der Umgebung von Bacinh hat eine Reihe kleiner Gefechte zwischen französischen und chinesischen Truppen stattgefunden, wobei letztere stets geschlagen wurden.

Einst und Jetzt. Einst hat man vor Liebe den Verstand verloren, jetzt verliert man vor Verstand die Liebe.

Briefkasten.

Wir empfangen: 63 v. Ges.-Ver. Germ. in Curit.

Santos. Abgehende Dampfer:
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.
Guadiana, nach Southampton, d. 24.
Rio Paraná, am 26. d. nach folg. Südhäfen:
Paragná, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	73000—\$—	15 Kil.
Reis	93000—93500	50Litr.
Kartoffeln	33000—33600	„ „
Mandiocamehl	43000—43500	„ „
Maismehl	23000—33000	„ „
Bohnen	33000—43000	„ „
Mais	13800—23000	„ „
Stärkemehl	103000—\$—	„ „
Hühner	\$360—\$600	Stück
Spanferkel	23800—33500	„
Käse	13000—\$—	„
Eier	\$500—\$640	Dutzd.

Versteigerungen.

Dienstag den 25. März, Mittags, das grosse Sitio, genannt „Peripery“ in der Nähe des Bairro dos Pinheiros (F. Continho, Rua Imperatriz 25). Am gleichen Tage Auktion auf der Chacara des Hrn. Staudigel (Braz).

Gesellschaft Germania.

Am **Sonnabend den 22. März** findet in den Club-Räumen der Gesellschaft die Feier des **Geburtstages Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers** statt und zwar durch

Festtafel und Ball.

Die Kosten des Soupers werden von den Herren Festtheilnehmern gemeinschaftlich getragen. Nur Erwachsene können an der Festtafel theilnehmen, und ist es wünschenswerth, dass Kinder überhaupt am Festabend vom Clublokal ferngehalten werden. Die Festtafel beginnt Punkt 8 1/2 Uhr, und bitten die Unterzeichneten, ihren Anordnungen willig Folge zu leisten, damit die Festordnung nicht gestört werde.
S. Paulo, den 19. März 1884.

Das Fest-Comité.

O. Gladosch.
A. Kagarah.
C. Schorch.

Stockfisch ohne Knochen

frisch angekommen in **NORMAL-DEPOT**
Rua da Imperatriz 56.



Grosse Auktion

25. März Dienstag 25. März

durch Roberto Tavares

sämtlicher Mobilien, Bücher, Haushaltsgegenstände, Wagen, Thiere etc. etc., sowie von Haus und Grundstück des Herrn B. Staudigel.

Extra-Bonds stehen den Interessenten am Largo do Rosario zur Verfügung. Abfahrt Punkt 10 Uhr.

Das Land bildet ein vollständig abgegrenztes Viertel, 293 resp. 283 Meter lang und 67 resp. 137 Meter breit, ist eingezäunt, sowie mit Gräben umgeben und hat an der hintern Seite fließendes Wasser.

Der Garten ist in englischem Style angelegt und enthält grosse Varietät von Blumen, u. a. ca. 60 Azalien, 12 Camilien, 8 Magnolien und über 100 Sorten der schönsten Rosen und Nelken. — Ueber 400 Fruchtbäume, Weisstöcke und grosse Anlage von Erdbeeren. — Gartenhaus, Laube, Bassin, Teich und 2 Springbrunnen, Pumpe mit Göpelwerk und Wasserleitung.

Das Haus ist zweistöckig und massiv von Backsteinen erbaut und wurde vor zwei Jahren vollständig restaurirt; es enthält 14 Räume, Corridore und grosse Terrasse mit Aussicht auf die Stadt.

Mobilien.

Ein Mobiliar für Speisesaal von massivem Eichenholz — Renaissance — aus der bekannten Fabrik von Gebrüder Bernhard, Dresden. Vollständig neu. Prachtvoller Stutzflügel von E. Raps.

Salon-Mobiliar von schwarz polirtem Holz, mit Vergoldung.

Spiegel, Bilder, Vorhänge etc. Schreibtisch, Bücherschränke, Tische, Stühle, Betten, Waschtische, Douche, Billard etc. etc.

Porzellan-Service, Damastgedecke, Messer, Gabeln, von Christoffle, und Küchengeräthschaften.

Ferner:

Ein noch neuer Trolly, Velocipeel (Trycicle), Sättel-Geschirre, Karren, 1 Pferd, 1 Esel, Hunde etc. Eine sehr schöne Hobelbank mit vollständigem Werkzeug, 2 hochfeine Gewehre, Flobert, Jagdfinten und Jagdaccessorien.

Nr. Bibliothek.

- | | |
|---|----------|
| 1. Verschiedene Jahrgänge der Gartenlaube, Ueber Land und Meer, L'illustration française, ungebunden. | |
| 2. Circa 20 Bände französ. Romane } brochirt. | |
| " 10 " deutsche u. engl. do. } | |
| 3. Beckers Weltgeschichte | 14 Bände |
| Grube's Geographische Charakter- | |
| bilder | 3 " |
| 4. Die Welt in Waffen | 4 " |
| Buch der Erfindungen und Gewerbe, | |
| ältere Ausgabe | 5 " |
| 5. Chemische Bibliothek. Anleitung | |
| zur Fabrikation verschiedener | |
| Artikel | 14 " |
| 6. Gartenlaube 1871, 73, 75, 78 | 6 " |
| 7. Ueber Land und Meer 1873, 74, | |
| 76, 78, 79 | 10 " |
| 8. Illustrierte Zeitung 1869 | 1 " |
| " Kriegs-Chronik 1870/71 | 1 " |
| 9. Vom Kriegsschauplatz 1870/71 | 1 " |
| Buch der Norddeutschen Flotte | 1 " |
| 10. Main-Feldzug | 1 " |
| Böhmischer Krieg | 1 " |
| Deutsch-französischer Krieg | 2 " |
| 11. Stieler's Grosser Handatlas, 84 Karten. | |
| 12. Brockhaus' Conversations-Lexikon | 15 " |
| 13. " " Bilder-Atlas (sehr schö- | |
| nes Werk) | 8 " |
| Erläuternder Text zu demselben | 2 " |
| 14. Ebers, Aegypten in Wort und Bild, | |
| Prachtwerk | 2 " |
| 15. Wandermappe — Künstleralbum — | |
| 25 Originalzeichnungen | 6 " |
| 16. Weber, Reise in Deutschland | 6 " |
| 17. Nordenskjöld, Umseglung Ostasiens | |
| Stanley, Durch den dunklen Welt- | |
| theil | 2 " |
| G. Rohlf's Reisen durch Marokko | |
| und Abyssinien | 4 " |
| Keppler, Holländisch Gnyana | 1 " |
| Kreitner, Im fernen Osten | 1 " |
| 18. Shakespeare's Werke, mit Zeich- | |
| nungen von Gilbert | 4 " |
| 19. Heine's Werke | 9 " |
| 20. Saphyr's Werke | 8 " |
| 21. Reuter's Werke | 9 " |
| 22. Humboldt' Kosmos | 4 " |
| Chamisso's Werke | 2 " |
| 23. Gutzkow, Dramatische Werke | 4 " |
| Meissner, Gesammelte Schriften | 3 " |
| Hackländer, Geschichten im Zick- | |
| zack | 2 " |
| Joh. Scherr, Michel | 2 " |

- | | | |
|---|--|---------|
| Gerstäcker, Unter Palmen und | | 2 Bände |
| Buchen, Inselwelt | | |
| 24. Buch der Erfindungen und Ge- | | 6 " |
| werbe, Nene Ausgabe | | |
| 25. Hackländer, Sorgenlose Stunden | | 1 " |
| Westermann's Illustr. Monatshefte | | 4 " |
| 26. Edm. Hoefler, Unter der Fremd- | | 3 " |
| herrschaft | | |
| Ph. Galen, Wolfram Forst | | 4 " |
| Steffens, Die 4 Norweger | | 3 " |
| Herbert, Napoleon III. und sein Hof | | 1 " |
| Freitag, Die Ahnen | | 3 " |
| Hesekiel, Bismark | | 1 " |
| Deutscher Krieg 1866 | | 1 " |
| Mühlbach, Friedr. der Grosse und | | 2 " |
| seine Geschwister | | |
| " Friedr. der Grosse und | | 1 " |
| sein Hof | | |
| Benschmann, Geflügelte Worte | | 1 " |
| Buch für Alle | | 1 " |
| Spiel-Album | | 1 " |
| Physiologie des Geschmackes | | 1 " |
| 27. Wörterbücher, Russisch, Englisch, | | 7 " |
| Spanisch, Italienisch, Holländ. | | |
| 28. Dante's Göttliche Komödie | | 2 " |
| Victor Scheffel, Trompeter von | | 2 " |
| Säckingen, Juniperus | | |
| Gedichte von Wilh. Müller, Lenau, | | 6 " |
| Traeger, Simrock | | |
| Beyer, Arja | | 1 " |
| Andersen, Märchen | | 1 " |
| Erzählungen v. Kryloff, Turgenew, | | 4 " |
| Puschkin, Lermanton | | |
| 29. Diverse | | 10 " |
| 30. Coleccion Española | | 16 " |
| 31. Tasso, La Gerusalemme liberata | | 1 " |
| Manzoni, I Promessi Sposi | | 1 " |
| Dante, La Comedia Divina | | 3 " |
| 32. Capello e Ivens, Da Bengnella ás | | 2 " |
| terras de Lacca | | |
| J. de Alencar, Guarany | | 2 " |
| Romanceiro portuguez, Lusidas | | 3 " |
| Herculano, Poesias — Eurico | | 2 " |
| 33. Thackeray, The Virginians | | 4 " |
| W. Scott, Ivenhoe | | 1 " |
| L. Sterne, Opinions of Tristram | | 1 " |
| Shandy | | |
| 34. L. Énault, Le secret de la confession | | 2 " |
| " Un amour en Laponia | | 1 " |
| Thackeray, Le livre des Snobs | | 1 " |
| A. Karr, 300 Pages | | 1 " |
| Paul Ferrol, Boutique et Comptoir | | 2 " |
| Toepfer, Rose und Gertrude | | 1 " |
| Heine, Oeuvres complètes | | 5 " |
| 35. Jules Verne, Voyages extraordi- | | 6 " |
| naires | | |

Deutsche Gesellschaft.

Lustfahrt per Dampfboot „Piratiniga“
nach Barra do Pary, am Sonntag den 23. März.
Abfahrt von Ponte-Grande 1 Uhr. Der Dampfer
trifft unter Flaggen, Illumination, Musik und
Feuerwerk um 7¹/₂ Uhr wieder bei Ponte-Grande
ein.

Für Unterhaltung und Erfrischung ist bestens
gesorgt. Der Vorstand.

Mechanische Werkstätte
und Klempnerei.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, dass
wir das Geschäft des Herrn **Eduard Franck**,
Rua 25 de Março N. 14 übernommen haben und
dasselbe im gleichen Hanse weiterführen werden.
Alle vorkommenden Arbeiten im **Maschinen-**
fach, wie auch in **Klempnerei**, sämtliche
Bauarbeiten, Wasserleitungen, und alle
Reparaturen, werden billig und solid ausge-
führt. Wir werden bestrebt sein, das uns zu
Theil werdende Vertrauen des Publikums in jeder
Hinsicht zu rechtfertigen.

Achtungsvoll **Hermann Kirchhübel & Co.**
Rua 25 de Março 14.

SANTOS

Deutsches Gasthaus
von ROBERT MARTIN

Rua S. Bento N. 21, nahe der Station.
Meinen werthen Gönnern und Freunden, sowie
dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt
erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein
Gasthaus vom Largo 11 de Junho nach der **Rua**
S. Bento N. 21 verlegt habe.

Ich werde das Geschäft auch im neuen Hause
in unveränderter Weise fortführen und bestrebt
sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung
die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu-
frieden zu stellen. **Robert Martin.**

AO COSMOPOLITANO

befindet sich jetzt

N. 51A Rua da Imperatriz 51A

Um einen grösseren Umsatz zu erzielen, erhält
ein Jeder bei einem Einkauf von mindestens 10\$000
eine Preisermässigung von 10 %,
an den notirten Preisen auf die aus erster Hand
gekauften **Prima-Waaren**, und ist somit Ge-
legenheit geboten, nicht nur **billig** sondern auch
gut zu kaufen.

Man komme, sehe und überzeuge sich!
São Paulo, 17. März 1884.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinder-**
krankheiten, hat seine Wohnung und
Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Bestes Briefmarken-Album.

Prachtwerk!

SCHAUBECK'S

Illustriertes Briefmarken-Album!

Auf Grund der neuesten Auflage von Dr. Alfred
Moschkau's Handbuch für Postmarken-Sammler
neu bearbeitet. Illustriert mit 3170 Marken- und
55 Wasserzeichen-Abbildungen, 89 Länderwappen
und 38 Porträts regierender Staatsoberhäupter.
Mit einem farbigen Titelbilde, das Briefmarken-
sammelwesen allegorisch darstellend. 5. Auflage.
1884. In feinem Einbände zu 7\$, 8\$, 10\$ n. 12\$.
Prachtausgabe 50\$000. Porto nach dem Innern
extra. Zu beziehen durch

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio 108, Rio de Janeiro.

Ein Schmetterlings-Sammler

wünscht behufs Tauschverbindung mit einem
Sammler in Verbindung zu treten.

Adresse in der Expedition dieses Blattes zu er-
fragen.

Gesucht wird

für eine Familie, welche mit dem am 24. d. M.
von Santos gehenden Steamer „Valparaiso“ nach
Hamburg reist,

eine Frau oder Mädchen

zur Ansicht und Besorgung von 2 Kindern.

Näheres bei Victor Nothmann & C., oder bei
Emil Adamczyk in Santos.

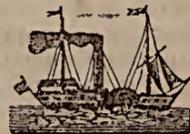
PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän von Holten

geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 50.